

# Martinssommer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460871>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studentin (zur Serbiertochter): „Sagen Sie, Fräulein, sind in dieser Po- tage aus Champignons, die Sie da auf der Speisekarte haben, viele Kalorien?“  
 Serbiertochter: „Was fällt Jne i? Bi- eus isch es suber!“ \*

**Nachwehen**

**von der St. Galler Ausstellung**

Heiri: „Du Chaschper, a der Usstellig d' St. Galler sölls e Maschine gä, da tuet mer 's Fuetter oben ie, ond onde chont die bar Melch use.“

Chaschper: „Du, da paß i aber nöd.“  
 Heiri: „Wills Gott, 's isch wöhr; i bin selber derbie zue gstande.“

Chaschper: „Ja so denn, i han doch denkt, es mues es Rendviech derbie gfi- ji!“ —

**Die verschwundene Weste**

Abraham: „Sarah, ich muß baden gehen.“

„Gut, dann gehste.“

Abraham kommt bestürzt heim. „Sa- rah, es ist mir was passiert, ich hab mei Weste verlore!“

„Abraham, du gehst mir nicht mehr baden!“ — Und zwanzig Jahre badete Abraham nicht mehr.

Da sagte er eines Tages: „Sarah, ich muß baden gehen.“

„Na, dann gehste, aber nicht daß dir wieder was passiert.“

Abraham kommt heim: „Sarah, es ist mir wieder was passiert, ich hab' mei Weste wieder gfunde!“

„Ja, wo isch denn die gewesa?“

„Ich hab sie vor zwanzig Jahre unter das Hemd anezogen!“ \*

**Die Erbin**

Eine reiche alte Dame hat eine Magd, die ihr seit vielen Jahren treu und er- geben dient.

„Kathrine,“ sagt sie eines Tages zu dieser, „ich will dafür sorgen, daß nach meinem Tode Deine Existenz gesichert sei: ich werde Dir eine Rente und mein gesamtes Mobiliar vermachen.“

Kathrine dankt erfreut und fügt dem Dank noch die Frage an: „Und das Ka- napee, wird mir das ebenfalls gehören?“

„Aber selbstverständlich, Kathrine; al- les was hier in der Wohnung ist, wird Dir gehören.“

„Ah so, also nochmals herzlichen Dank, Frau Professor.“

Andern Tags legt sich die Dame aufs Kanapee. Da kommt die Kathrine ge- sprungen und ruft: „Geben Sie mir ja recht acht, daß Sie mein Kanapee nicht verderben.“ \*

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
 Zürich  
 Spezialitätenküche



**Amerikanische Gegenmaßnahmen**

Washington, 6. Okt. ag (Neuler.) Das Schakamt hat im französisch-amerikanischen Zollstreit eine unerbartete Entscheidung getroffen. Es wurde mitgeteilt, die amerikanischen Zollbeamten hätten Befehl erhalten, die Zollsätze für gewisse französische Ex- portwaren zu erhöhen. Diese Erhöhung entspricht der am 6. September von Frankreich vorgenommenen Erhöhung der Ansätze auf sämtliche amerikanische Exportprodukte.

Und mir?

**Martinsommer**

Sonne durch den Nebel schießt  
 Fahle, gelbe Strahlen,  
 Leuchten schwach und wärmen nicht,  
 Scheinen mir zu prahlen.  
 Gleiten zittrig durch den Raum,  
 Altersschwache Greise,  
 Selbst die Schatten unbestimmt  
 Zittern rings im Kreise.

Durch den Silbernebelglast  
 Kleine Mädels schweben,  
 Bringen in das Grau in Grau  
 Helles, warmes Leben.  
 Aus den Augen hie und da  
 Zucken heiße Blicke,  
 Und man fühlt um's Herz herum  
 Plötzlich Hundstagshitze.

Doch das Glühen währet nicht lang,  
 Ist nicht für die Dauer,  
 Heißem Wimpernblinkern folgt  
 Rasch ein Kälteschauer.  
 Manteltragen stülpt man hoch  
 Bis zur Nasenspitze:  
 Martinsommer ist's, vorbei  
 Ist die Hundstagshitze.

Fränkchen

**Aus einem Briefe**

„Sehr geehrter Herr Redaktor,  
 für Ihre Anfrage bestens dankend,  
 übersende ich Ihnen anliegend einige  
 von Papa's seligen Arbeiten.“

**Der Familienkomiker in der Zeitung**

(Stilproben)

„Ich erkläre die Ehegattin des Tisch-  
 lermeisters Krabbel für eine rechtschaf-  
 fene Person und warne vor Weiterver-  
 breitung und Mißbrauch.“ \*

„Wir warnen hiemit alle und jeden,  
 keine Verleumdung über mich und meine  
 Haushälterin wieder zu äußern, da wir  
 genau wissen, was geschehen ist. Sollte  
 dieses wieder passieren, so sehen wir uns  
 zu weiteren Schritten veranlaßt.“ \*

„Ich warne hiemit jedermann, mei-  
 nem Sohn Viktor etwas auf meinen Na-  
 men zu verabsolgen, da ich für nichts gut  
 bin.“ \*

„Da mich meine Frau aus Böswillig-  
 keit oder Blödsinn verlassen hat, so bitte  
 ich sämtliche Militär-, Polizei- und Zivil-  
 personen, ob sie nicht so freundlich sind,  
 und dieselbe gesehen haben.“ \*

„Ich nehme die Beleidigung gegen  
 Georg B. in betrunkenem Zustande mit  
 dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“ \*

„Für die mir geleistete Hilfe bei der  
 Brandstiftung meiner Scheune spreche ich  
 allen herzlichen Dank aus.“

Rebo